

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen frei ins Haus monatlich 95 Mark, Anzeigenpreis: Die halbtägige Zeile ober deren Raum 2,50 Mk., die Restzeile 7 Mk., Winkelspalt 5 Mk., die Zeile ober deren Raum 10 Mk., die Restzeile 15 Mk., bei Abhebungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang 15 der Rabatt für die

Nr. 198.

Altensteig, Freitag den 25. August.

Seitengang 1922.

Poincares Zahlentunfstände.

In seiner Rede in Bar-le-Duc hat der französische Ministerpräsident wiederum, wie schon neulich nach dem Schluß der Londoner Konferenz gegen Deutschland den Vorwurf erhoben, daß es den Sturz seiner Valute selbst verschuldet habe. Die Entgegnung, die ihm die Mitteilung an die französischen Journalisten in London durch den Mund des deutschen Reichsanzlers gegeben hatte, scheint von Herrn Poincare doch unangenehm empfunden worden zu sein. Er versagte es sich denn auch, in Bar-le-Duc mit den früheren Behauptungen aufzuwarten und brachte dafür eine Rechnung mit, die angefertigt worden war, um ihm neue Beweise für die Schuld Deutschlands an der Markentwertung an die Hand zu geben. Aber auch die neue Beweisaufstellung Poincares ist um nichts besser als seine früheren Argumente.

Der französische Ministerpräsident macht in seiner Rede folgende Rechnung auf: Das Defizit der deutschen Handelsbilanz in den Jahren 1920, 1921 und 1922 war in Franken umgerechnet, um 28 Milliarden kleiner als der Fehlbetrag der französischen Handelsbilanz in der gleichen Zeit. Wir wollen annehmen, daß die Behauptung richtig sei. Nach den späteren Darlegungen Poincares käme er den absoluten Betrag dieses deutschen Defizits in den drei Jahren mit 20 Milliarden Papierfranken zu veranschlagen, den absoluten Betrag des französischen Defizits in der gleichen Zeit mit 48 Milliarden Papierfranken. Dem deutschen Handelspassivum rechnet er hinzu die deutschen Reparationsleistungen bis zum Ende des nächsten Jahres mit im ganzen 4 Milliarden Goldmark, die er 12 Milliarden Papierfranken gleichsetzt. Er kommt so zu einem deutschen Gesamtpassivum von 32 Milliarden Papierfranken, während er für Frankreich zu den erwähnten 48 Milliarden Papierfranken noch 6 1/2 Milliarden Papierfranken Auslandszahlungen hinzurechnet und so zu einem Gesamtpassivum von 54 1/2 Milliarden Papierfranken kommt. Gleichwohl, so scheint Herr Poincare einzuschalten, ist der französische Franken nur auf zwei Fünftel seines Wertes, die Mark aber auf ein Vierhundertsteinsigstel ihres Wertes gefallen, und hieraus ergibt sich für ihn der Schluß, daß nicht die deutschen Reparationsleistungen, sondern eine im Vergleich zu Frankreich schlechte deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik den Sturz der Mark verursacht habe.

Der Schluß wäre vielleicht berechtigt, wenn die Voraussetzungen richtig wären, von denen der französische Ministerpräsident ausgeht. Wir wollen ihm zugestehen, daß er für Frankreich richtige Zahlen angegeben hat. Wir wissen aber gleichzeitig, daß seine Zahlen für Deutschland falsch sind. Er verfallt anscheinend in den bei Laien häufig vorkommenden Fehler, die Begriffe „Handelsbilanz“ und „Zahlungsbilanz“ zu verwechseln, obwohl auch er schließlich wissen mußte, daß bestimmt nicht die Handelsbilanz, sondern nur das Gesamtmaß der Verpflichtungen und Forderungen eines Landes, also die Zahlungsbilanz, für seine Stellung in der Weltwirtschaft und damit auch für seinen internationalen Kredit, d. h. also für die Salutarstellung maßgebend ist. Wenn die deutsche Handelsbilanz in den hinter uns liegenden drei Jahren passiv war, so wäre das allein noch kein Grund zur Verschlechterung der deutschen Valute gewesen, denn wir hatten auch vor dem Krieg dauernd eine passive Handelsbilanz und wurden doch von Jahr zu Jahr reicher. Der Fehlbetrag der deutschen Handelsbilanz in den letzten Jahren vor dem Kriege war etwa jährlich 0,7 Milliarden Goldmark. Er wurde mehr als ausgeglichen durch die anderen Aktivposten der deutschen Zahlungsbilanz (Erlöse aus ausländischen Wertpapieren und aus deutschen Vermögens im Auslande, aus dem internationalen Warenverkehr, aus Schiffsfrachten usw.), so daß die deutsche Zahlungsbilanz mit etwa einer Milliarde Goldmark aktiv war. Im Krieg, wo die Passivität der deutschen Handelsbilanz noch viel stärker war, mußten zur Deckung des Fehlbetrags der Zahlungsbilanz bereits viele Milliarden Goldmark deutscher Werte an das Ausland gegeben werden, so etwa ausländische Wertpapiere in Höhe von drei Milliarden, inländische Papiere in Höhe von einer Milliarde, Gold im Werte von einer Milliarde. Drei bis vier Milliarden Goldmark wurden durch Annahme von Krediten in ausländischer Währung abgedeckt, und den Restbetrag des im Kriege ent-

standenen Passivabbaus, 6 bis 7 Milliarden Goldmark, blieb die deutsche Wirtschaft in Mark schuldig oder bezahlte ihn mit Marknoten. Zu diesen Summen kamen aber noch sehr erhebliche nach vielen Milliarden Goldmark zählende Markverpflichtungen, die während des Krieges durch das Abströmen von Marknoten in die besetzten Gebiete und durch illegitime Einfuhr entstanden.

Nach dem Kriege mußten nicht nur die Kredite abgedeckt werden, es mußten neue aufgenommen werden, Wertpapiere mußten ans Ausland verkauft werden, eine neue Milliarde Gold wurde im Jahre 1919 für den Ankauf von Lebensmitteln preisgegeben, und dazu kamen wiederum außerordentlich hohe Markverkäufe. Die Schuld Deutschlands aus Krediten in in- und ausländischer Währung mit Einschluß ans Ausland verkaufter deutscher Wertpapiere und der im Auslande schwimmenden Marknoten wurde bereits zu Anfang dieses Jahres auf erheblich über 120 Milliarden Papiermark geschätzt, die Belastung der deutschen Zahlungsbilanz für die Tilgung und Verzinsung dieser Auslandsschulden für Frachten und dergl. gleichzeitig auf eine Milliarde Goldmark im Jahre. Dazu kommt noch das Defizit der Handelsbilanz, das mindestens eine Milliarde Goldmark im Jahre beträgt, sodas aus dem Ueberschuß von einer Milliarde Goldmark, den die Zahlungsbilanz vor dem Kriege aufwies, jetzt eine Unterbilanz von etwa zwei Milliarden Goldmark im Jahre geworden ist. Daß diese Unterbilanz vorhanden ist, daran trägt allerdings Deutschland nicht die Schuld, sondern diejenigen Faktoren, die Deutschland durch den Versailler Vertrag sein ganzes Auslandsverhältnis und seine Handelsflotte geraubt und ihm so die Möglichkeit zum Ausgleich des Fehlbetrags seiner Handelsbilanz genommen haben. Die alliierten Mächte und in erster Reihe Frankreich selbst tragen die Verantwortung für das große Loch in der deutschen Zahlungsbilanz, und sie haben es noch erweitert durch die Auferlegung der Reparationslast und zahlreicher anderer Zahlungsverpflichtungen, die Herr Poincare in seiner Rede überhaupt nicht erwähnt, wie der Ausgleichszahlungen, die allein bis Ende 1921 304 Millionen Goldmark betragen, der Belastungslasten, die bis dahin wenigstens 15 Milliarden Papiermark ausmachten usw. Die Goldmarkrechnung zeigt deutlich, daß bei einem an sich schon vorhandenen Fehlbetrag von etwa 2 Milliarden Mark im Jahre die Leistung von rund 2 Milliarden Goldmark für Reparationsverpflichtungen, wie sie in den hinter uns liegenden 12 Monaten geschah, geradezu den Ausschlag für den Sturz der deutschen Währung geben mußte. Im übrigen ist die Angabe Poincares, daß Deutschland bis zum Ende des vergangenen Jahres in Sach- und Barleistungen erst 4 Milliarden Goldmark für Reparationszwecke aufgebracht habe, unrichtig; selbst die Reparationskommission hat, ohne damit eine vollständige Aufstellung geben zu wollen, am 8. März d. J. die deutschen Leistungen bis Ende 1921 auf über 6,5 Milliarden Goldmark berechnet. Daß sie in Wirklichkeit noch viel höher sind, gibt der Bericht der Kommission vom 8. März selbst zu und wir wissen aus deutschen Aufstellungen, daß unsere Leistungen aus dem Friedensvertrage seit dem Waffenstillstand ein Vielfaches der von Poincare genannten Summe betragen. Auch die vorrichtigsten Schätzungen kommen auf weit über 20 Milliarden Goldmark.

Das tatsächliche Bild, das übrigens auch dem französischen Ministerium bekannt sein muß, ist also wesentlich anders, als Poincare es in Bar-le-Duc gemalt hat. Seit Beginn des Krieges ist die deutsche Zahlungsbilanz passiv. Sie wurde im Krieg künstlich gestützt durch Verkauf von Goldwerten ins Ausland und durch Markverkäufe. Der Prozeß setzte sich nach dem Kriege fort, da die Zahlungsbilanz statt mit einer Milliarde aktiv mit zwei Milliarden passiv geworden war. Und zu diesem Passivum kamen noch, allein nach dem Zeugnis der Reparationskommission, mindestens 6,5 Milliarden zusätzliche Leistungen für Reparationszwecke, d. h. die Passivität der Zahlungsbilanz wurde zum mindesten verdoppelt. Die Gründe dieses Niederganges sind die Wegnahme des wertenden deutschen Vermögens im Auslande und der Druck der Reparationslast, beides Auswirkungen des Versailler Vertrages. Daß die Welt auf eine solche Herrichtung der deutschen Wirtschaft mit immer stärkerer Misstrauen gegen die deutsche Mark reagiert, ist selbstverständlich, und wenn noch dazu die ständige Trostlosigkeit Frankreichs

genommen wird, deren jählicher Vertreter gerade Herr Poincare ist, so braucht man wegen des Marksturzes keine tiefergründigen Untersuchungen mehr anzustellen. Diese liegen auf der Hand. Die letzte rapide Entwertung der Mark in den hinter uns liegenden Wochen ist fast ausschließlich auf die Brutalität dieser Politik zurückzuführen. Die ausländischen Markbesitzer sind durch die Gewaltmethoden des französischen Ministerpräsidenten mehr und mehr davon überzeugt worden, daß seine Politik Deutschland vollends ruinieren, und sie haben sich daher ihres Besizes entäußert, wo sie nur konnten, um noch zu retten, was zu retten war. Der französische Ministerpräsident will nicht sehen, daß seine Politik ausschlaggebend schuld ist an dem Niedergang der deutschen Valute, und er sucht anscheinend durch Zahlentunfstände die Erkenntnis der Wahrheit mit Gewalt nieder zu halten. Auf die Dauer ist das ein unendlich schlimmes Vergehen, und es zeigt sich schon jetzt, daß er und seine Anhänger mit ihren willkürlichen, beweislos erhobenen Anschuldigungen gegen Deutschland mehr und mehr isoliert werden. Das Ergebnis dieser Art von Politik ist gleich schmerzhaft für Deutschland und für Frankreich. Deutschland verelendet und Frankreich muß auf beschriebene Reparationszahlungen warten, weil es die Voraussetzungen durch sein Drängen nach buchstabengerechter Erfüllung des Vertrages und des Londoner Zahlungsplanes selbst zerstört hat. (Zsch. 319.)

Neues vom Tage.

Gewerkschaften und Reichsanzler.

Berlin, 24. Aug. Nach Meldungen der Morgenblätter wird der Reichsanzler Dr. Wirth heute die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen empfangen, um mit ihnen die gegenwärtige Wirtschaft- und Finanzlage zu besprechen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat gestern seinen Vorstand und seinen finanzpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschuss einberufen, um die sich aus der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage ergebenden Forderungen der christlichen Gewerkschaften aufzustellen.

Der Staatsgerichtshof zusammengestellt.

Berlin, 23. Aug. Der Reichsjustizminister hat den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik mit Wirkung vom 1. September d. J. errichtet. Es sind zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofs ernannt: Senatspräsident Dr. Hagens als Vorsitzender, die Reichsgerichtsräte Dr. Baumgarten und Döhm, Universitätsprofessor Dr. Callier, Reichsanzler a. D. Fehrenbach, Landtagsabgeordneter Hartmann, der württembergische Gesandte Hildenbrand, Verbandsvorsitzender Jäckel und Hermann Müller-Potsdam, zu stellvertretenden Mitgliedern Senatspräsident Dr. Schmidt und Reichsgerichtsrat Niedner als stellvertretende Vorsitzende, die Reichstagsabgeordneten Adolf Müller, Dr. Wieland und Jeller, der Abgeordnete Aufhäuser, der Verbandsvorsitzende Brandes, der Schriftleiter Joss, Kreishauptmann Lange, Staatsminister a. D. Reinde-Wlod, Staatsminister a. D. Dr. Reinhold und Reichsminister a. D. Wiffel. Zum Untersuchungsrichter und zugleich zum Ermittlungsrichter sind der sächsische Landgerichtsrat Dr. Richter und der preussische Kammergerichtsrat Wolff bestellt worden.

Zum Attentat auf Scheidemann.

Berlin, 24. Aug. In dem Verfahren wegen des Attentats auf Scheidemann sind der Leutnant Pfaff, der Kapitän Hoffmann, sowie der dritte Angeklagte Heinz außer Verfolgung gesetzt und der Haftbefehl gegen sie aufgehoben worden. Der Haftbefehl gegen Tillesen bleibt in Kraft.

Verhandlungen gegen die Rathenau-Mörder.

Berlin, 21. Aug. Nach dem Reichsgesetz über den deutschen Staatsgerichtshof kann dieser selbst bestimmen, in welchem Orte ein von ihm abhängiges Verfahren stattfinden soll. Bisher war es zweifelhaft, ob gegen den Rathenau-Mörder Teslow und Genossen in Berlin oder Leipzig verhandelt werden sollte. Nunmehr hat aber der Staatsgerichtshof entschieden, die Hauptverhandlung in Leipzig stattfinden zu lassen und zwar im großen Sitzungssaal des Reichsgerichts. Die jetzt noch im Raabiter Untersuchungsgefängnis sitzenden Angeklagten werden anfangs September nach Leipzig gebracht. Die Verhandlungen selbst sind noch im September zu erwarten.

Will Poincare mit sich handeln lassen?

Wien, 25. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Die Verschiebung über den Verlauf der Berliner Verhandlungen scheint diesmal auch von

nichtdeutscher Seite strenger als bei früheren Gelegenheiten gewahrt zu werden. Die Mitteilungen, die die Pariser Presse zu veröffentlichen wehrt, sind äusserst spärlich. Dafür ergeben sich die Zeitungen um so eifriger in Vermutungen. Von den Urteilen verdient das des rechtsstehenden „Journal des Debats“, dessen Politik sich in der letzten Zeit wiederholt durch Besonnenheit und Mäßigkeit ausgezeichnet hat, hervorgehoben zu werden: Die Ablehnung der von Frankreich geforderten Verbündung der Gruben und Forsten läßt zwei Deutungen zu. Entweder handelt es sich um eine grundsätzliche Ablehnung oder der Widerstand richtet sich ausschließlich gegen die beiden von Poinecare gewünschten Pfänder. Sicher gebe es in Deutschland Leute, die die erwähnte Politik empfehlen, die den Augenblick für gekommen halten, die Dinge auf die Spitze zu treiben, weil sie glauben, daß die mögliche Katastrophe die Wendung zum Besseren bringen könne. Ein großer Teil Deutschlands aber ist der Ansicht, daß Deutschland besser laufe, wenn die Verbündeten einia seien, als wenn jeder von ihnen selbständig handle. Es erscheine selbst ein an neue Pfänder geknüpftes Moratorium als die einzige Möglichkeit für Deutschland, aus dem gegenwärtigen Zustand herauszukommen, seine Finanzen zu heilen und eine Anleihe vorzubereiten. Deutschland sei es bisher zwar gelungen, sich seinen Zahlungsverpflichtungen zu entziehen, aber es habe dabei nichts gewonnen. Es hätte sicherlich große Vorteile von einer endgültigen Regelung der Wiederherstellung, die ihm zwar schwere Lasten auferlegt, aber zugleich die Möglichkeit geben würde, die Unordnung und Zerrüttung seiner Wirtschaft zu überwinden. Wenn in Deutschland die letztere Richtung die Oberhand gewinnt, so wird man ihm sicherlich geflatten die Auswahl der Pfänder zu erbittern. Wir glauben nicht, daß die französische Regierung unangenehm in der Frage der Pfänder sein wird und daß sie unter allen Umständen auf den Forsten und Gruben bestehen wird. Die Pfänder, die von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt werden, müssen aber „produktiv“ sein.

Arbeitslosenunterstützungen in Wien.

Wien, 24. Aug. Vorgestern hatten die Arbeitslosen nach Kundgebungen in den Hauptstraßen der Stadt von der Regierung eine neue Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung verlangt, wozu die Regierung in amtlichen Veröffentlichungen Stellung nahm. Da die Arbeitslosen diese Zugeständnisse der Regierung als unbefriedigend ansehen, zogen heute etwa 2500 Arbeitslose zum Parlament und sandten eine Abordnung zu der dort tagenden Konferenz der sozialdemokratischen Parteileitung. Die Abordnung kehrte in Begleitung mehrerer sozialdemokratischer Abgeordneter zurück, von denen einer erklärte, der Klub habe beschlossen, die Forderung der Arbeitslosen zu vertreten und unverzügliche Einberufung des Nationalrates, ferner sofortige Auszahlung der Notstandsbeihilfe zu verlangen. Die Arbeitslosen, die durch Gerüchte erregt waren, versuchten, in das Parlament einzudringen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Waffe Gebrauch machte. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Balustrade des Parlaments wurde teilweise zerstört. Schließlich gelang es der Polizei, die Kundgebung zu zerstreuen.

Die Absehung Dr. Momms unumwiderrücklich.

Paris, 24. Aug. Eine offizielle Pressemeldung erklärt das Gerücht, daß die Absehung des Wiesbadener Regierungspräsidenten rückgängig gemacht würde, als vollkommen unbegründet. Die interalliierte Kommission werde diese Verfügung unter allen Umständen aufrecht erhalten.

Vor einer Einberufung des Reichstags?

Berlin, 24. Aug. Es hat den Anschein, als ob die bisher bewahrte Verschwiegenheit über den Fortgang der Entschädigungsverhandlungen von Entente-Seite gebrochen worden wäre, und daß nunmehr auch die deutsche Regierung beabsichtigt sein wird, mit Mitteilungen hervor-

zutreten. Nach den in politischen Kreisen lauffenden Gerüchten muß die Lage als außerordentlich ernst betrachtet werden. Wenn auch zutreffend ist, daß die deutsche Regierung an ihrem in der Note vom 12. Juli ausgesprochenen Standpunkt festhält, so ist doch immerhin die Möglichkeit gegeben, daß dieser Standpunkt Auslegungen enthält, die ein Entgegenkommen darstellen. Der immer von neuem wieder einsetzende Marksturz kann natürlich nicht ohne Einfluß auf die Verhandlungen bleiben, da die Angebote der deutschen Regierung in ihrer Note vom 12. Juli auf einem bestimmten Stand der Mark beruhen. Sollte die Geldwertverwertung in dem jetzigen Tempo weitergehen, so ist damit zu rechnen, daß das Kabinett den Entschluß faßt, den Reichstag einzuberufen, um sich von ihm neue Vollmachten geben zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 23. August 1922.

Gemeinderatsbesitzung vom 23. August. Anwesend: der Vorsitzende und 9 Mitglieder. Entschuldigt: Brenner, Flaig, Pöfner, P. Beck und Kattenbach. Genehmigung findet ein heute fälliger Stammholz- und Papierholzerwerb. Erlöst wurden für Stammholz 8 317 844 Mk., gegenüber einer Verzinsung von 244 227 Mk. Der Durchschnittserlös beträgt 3405 Proz. Das Papierholzerlösbetrag betrug 2500 Mk. pro Hm.; Erlös bei 198 Hm. 495 000 Mk. — Die Holzgeldverzugszinsen wurden mit Wirkung vom 1. 9. 22 an auf 8 Proz. bei einmonatlichem Verzugszins auf 10 Proz. bei längerem Verzugszins festgesetzt. — Der Ruhungs- und Kulturplan für die Stadtwaldungen pro 1923 wird anerkannt. Der Erlöse sind 2200 Festschm. Hauptnutzung und 2000 Festschm. Durchforstungsnutzung vor. Die Kulturkosten sind zu 448 000 Mk. veranschlagt. — Der Erhöhung der Holzhauserlöse (Verdoppelung der April-Löhne) wird zugestimmt. — Mit der Umwandlung der hiesigen Waldschützenstelle in eine ordentliche Forstwartstelle ist der Gemeinderat im Prinzip einverstanden; vor endgültiger Beschlussfassung sind noch gewisse Vorbedingungen zu machen. — Der Milchpreis wird wohl oder übel — auf 10 Mk. 50 Pfg. festgesetzt, dabei legt die Stadt noch etwa 35 Pfg. pro Liter aus eigenen Mitteln zu. — Ein Tauschvertrag zwischen Firma Luz und Weis und der Stadtgemeinde — veranlaßt durch die neue Wasserwerkanlage — findet gemeinderätliche Genehmigung. — Die Hundsteuer wird ab 1. 4. 23 auf 200 Mk. für einen Hund und auf 300 Mk. für jeden weiteren Hund erhöht. — Die Selbstschädigung für Bürgergebühren pro 1922 ist festgesetzt worden auf 50 Mk. — Längere Beratung erforderte die Feststellung des Gemeindehaushaltsplans für 1921/22 und für 1922/23. Da gegenwärtig alle Vorberechnungen von Woche zu Woche sich überholen, kommt den Voranschlägen die frühere Bedeutung nicht mehr zu. Immerhin ist zur Gewinnung eines Überblicks über die Bewegung der städtischen Finanzen innerhalb eines Rechnungsjahrs die zeitliche Aufstellung eines Voranschlags sehr angebracht. Verblüffende Zahlen beherrschen im Endergebnis das Gesamtbild. Für 1921/22 erfordert die Bilanzierung des Stats eine Gemeindeumlage von 15 Proz., für 1922/23 eine solche von 20 Proz., wobei bemerkenswert ist, daß etwa der 1/2, hohe Betrag der Gemeindeumlage allein als Amtsschaden (Amtskörperchaftsumlage) abzulesen ist, also in Wirklichkeit gar keine Gemeindeumlage hier zur Erhebung gelangt. Einzelheiten aus den Voranschlägen werden im nächsten Sitzungsbericht veröffentlicht werden. Wz.

Freudenstadt, 24. August. (Schadenfeuer.) In vergangener Nacht 12^{1/2} Uhr brach in dem Schuppen der Val-

lanfiranstalt von Richard Müller in der Turnhallestraße (nächst dem Güterbahnhof) Feuer aus, das in den leicht brennbaren Stoffen gute Nahrung fand und sich schnell ausbreitete, sodaß er vollständig abbrannte. Verbrannt sind zwei wertvolle Autos, eines einem Schweizer, das andere Autobesitzer Hegler gehörend. Da der Raum als allgemeiner Aufbewahrungsort diente, sind außerdem viele Sammlungen, Autobestandteile und sonstige Gegenstände dem Feuer zum Opfer gefallen. Dem Besitzer der nur ungenügend versichert ist, erwächst bedeutender Schaden. Ob das Feuer durch Brandstiftung oder Kurzschluß entstanden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

|| Oberndorf, 24. August. (Schärfere Strafen gegen Fahrradverderber.) Ein Fahrradverderber aus Peterzell wurde vom Schöffengericht zu einer Strafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zuerst 1 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt in Anbetracht der zunehmenden Anwendung von Fahrrädern, die heute einen außerordentlich hohen Wert besitzen. Mit dem Rad fuhr der Beschuldigte nach einem Orte des Oberamts Freudenstadt, wo er es verkaufte. Der Dieb wurde zu 1500 Geldstrafe verurteilt.

op. Stuttgart, 24. Aug. (Motopferammlung für die Innere Mission.) Die Landesstelle für Innere Mission teilt mit, daß in den letzten Wochen wieder etliche sehr erfreuliche Gaben eingelaufen sind. Die Firma Ulrich Gmünder in Reutlingen sandte eine Spende von 60 000 Mk., eine andere Reutlinger Firma 10 000 Mk. Die Kinder der Volksschule in Rünningen spendeten den Ertrag einer Beerenversammlung mit 3827 Mk. und die Kinder von Besenfeld den Erlös aus Heidelbeeren von 1500 Mk. Die kleine, 300 Seelen zählende Gemeinde Dörsenwang sandte 7100 Mk., die 800 Seelen zählende Gemeinde Donnstetten 8000 Mk., Oberkemmungen mit 1100 Seelen 13 300 Mk.

Ehrung und Auszeichnung. Beim Stenographentag der Schule Stolze-Schrenk in Eisenach wurde der verdienstvolle Mitarbeiter an der Schaffung des Einigungshystems Stolze-Schrenk, dessen Verbreitung er schon zu Zeiten des Stolze'schen Systems in höchst rühmlicher Tätigkeit seine ganze Kraft gewidmet hatte, Fabrikdirektor R. Börlinger-Ludwigsbürg zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. — Beim Jubiläumswettbewerb, bei dem wiederum mehrere Leistungen von 400 Sätzen erzielt wurden, erhielt für 360 Sätze Willy Wittlinger-Göppingen einen Preis mit Ehrengabe.

Unterernungen, 24. Aug. (Ertrunken.) Beim Baden im Neckar ist der 22 Jahre alte Friedrich Stephan von Bötzingen a. F. ertrunken.

Heilbronn, 24. Aug. (Schweres Unwetter.) (Ertrunken.) Am Dienstagabend nach 7 Uhr ging wieder ein schweres Unwetter über die Stadt, das großen Schaden anrichtete. Es war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der alsbald die Straßen, besonders in der Altstadt und dem Neckar zu, unter Wasser setzte, das dort teilweise in die Häuser drang. In der Schell'schen Buchdruckerei schlug, wie die „Neckarzeitung“ berichtet, der Blitz in eine Schraube, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Der Seher kam mit dem Schrecken davon. In Bötzingen hat das Gewitter in den Feldern und Weinbergen wieder großen Schaden angerichtet. Besonders schwer wurden die Obstbäume mitgenommen und zahlreiche umgerissen. Auf dem Rangierbahnhof wurden die elektrischen Masten umgerissen und der Bahnhof längere Zeit in Dunkel gehüllt. Auch in den benachbarten Orten und besonders wieder im Zabergäu haben diese Gewitterstürme großen Schaden verursacht.

Leserbrief.

Nur der geschliff'ne Edelstein
Zeigt seine Schönheit deinem Blick,
Nur jener ist ein echter Mann,
Der edel ward durch Mißgeschick. Knorr.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Diebig.

(23)

(Nachdruck verboten.)

Der Pfad war schmal, ein Ausweichen nicht möglich; Relda machte die Herren miteinander bekannt, man merkte ihr die Lust an, mit der sie es tat. Ihre Augen strahlten vor Freude auf. Wie sie in dem einfachen Kleid dahinstand, die ersten bescheidenen Frühlingsblumen in der Hand, frisches gesundes Rot auf den Wangen, erschien sie dem Manne begehrenswürdig. Nicht zum Bestenwissen, nicht zum Erkämpfen allem zum Trotz — nein, zum Daranfrennen, zum angenehmen, erquickenden Gruß an jedem Tag.

Dallmers machten nicht im geringsten ein Haus, des Regierungsrats Kranklichkeit entschuldigte das. Zu vermeiden war's aber nicht, daß Leutnant von Kamer eines Tages Besuch machte, lediglich um sich nach dem Befinden des Hausherrn zu erkundigen; er hatte diesen während mehrerer Tage auf dem Spaziergang vermisst.

„Oh, nur eine leichte Grippe, eine ganz leichte Grippe“, hüftelte Dallmer.

Sie saßen in der Studierstube, oben im ersten Stock; trotz der leichten Dämmerung fielen dem Besucher die herrliche Köpfe, die glänzenden Augen des Rats auf. Sie unterhielten sich gut miteinander, Politik bildete das Hauptgespräch. Kamer hatte für einen Offizier ein ziemlich kluges Urteil, wie es den Menschen eigen ist, die nicht als Herdentier, sondern ein wenig abseits, für sich allein leben. Dallmer freute sich, das Echo seiner Bemerkung zu finden. Die brennendsten Tagesfragen, die Stichworte lagen hin und her. Davor teilte Relda am Fenster.

Sie hatte sich zurückgezogen. Es war kein Gespräch für ein junges Mädchen — mit zwanzig Jahren lassen die Fragen der Politik recht kühl — aber sie neigte doch den Kopf vor und ließ kein Wort ungehört vorüberstreifen. „Ein sehr netter Mensch“, sagte Regierungsrat Dallmer zu seiner Frau, als diese zwei Stunden später aus ihrem Bostonkränzchen nach Hause kam.

„Mein Gott, was will der hier?“
„Aber Vorchen, muß er denn gleich was wollen? Ich habe mich vorzüglich mit ihm unterhalten; er hat eine selbständige Meinung und vertritt sie auch, das ist etwas wert in der Welt.“

„Ja, Papa, wenn der Leithammer Wäh' schreit, schreien sie sonst auch alle Wäh'!“ Relda war ganz übermütig und lachte ausgelassen.

„Relda, Relda!“ Frau Käthe setzte sofort im Frageston ein. „Diese entsetzliche Ausdrucksweise! Hörst du so etwas von deinen Altersgenossinnen? Ich hätte schon gehofft, du sehest es jezt, du warst in letzter Zeit etwas weiblicher.“

„Geh jezt mal gleich hinunter und sieh, was die Lantara tut. — Und ich sage dir, Dallmer, mir ist das gar nicht angenehm, daß der Leutnant hier Besuch gemacht hat — wozu?! Du siehst immer in deiner Stube bei den Alten, du siehst von Gott und der Welt nichts, du solltest aber mal im Kaffee hören! Ein junger Mann macht unangefordert in einer Familie Besuch, wo ein junges Mädchen ist, ohne daß er Absichten hat! Und er hat ja nichts, rein nichts! Die Schmidt sagt, für die geisteskrante Mutter in Eubendich bezahlen die Verwandten. Was das kosten mag! Und die Janglein sagt — na!“ Sie schüttelte den Kopf und hob das spitze Mädchen in die Luft, als wüßte sie Unheil; ihre Stimme erhielt den tragischen Ton einer Sibilante: „Ich sage dir, Dallmer, mir ist es sehr unangenehm — und nicht mal einen anständigen Namen! O — o! Könnte es nun nicht anders sein?! Wie etwas Angenehmes!“

„Nun höre aber auf, Vorchen“, sagte der Regierungsrat fast gereizt, „das sind die reinsten Hirngespinnste. Davon kann ja gar keine Rede sein, dazu ist der Mensch viel zu verständlich und Relda auch!“

„Nur zu verständlich —?! Relda ließ die Tür hinter sich zuschließen — sie hatte als dahin laufend auf der Schwelle

gestanden — es gab ihr einen Stich durchs Herz. Aber als sie die Treppe hinunterschrift, warf sie trotzig den Kopf in den Nacken.

„Warum denn nicht? Nun gerade!“

Dachte Relda Dallmer noch an jenes „viel zu verständlich“, als jezt Orgellänge sie umbrausen und sie, als erste der Brautjungfern, dicht am Altar hinter der Freundin stand?! Die Leute waren erstaunt über ihr Erscheinen; man hatte eigentlich gar nicht an Relda Dallmer gedacht. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Buch Ruth, Kapitel 1, Vers 17.“

Das war der Trautertag, die junge Braut hatte ihn selbst gehöhlt. Schauer auf Schauer überließ Reldas Rücken; sie hörte nicht den salbungsvollen Ton, nicht die blühenden Floskeln des Kanzelredners, vor ihre Augen trat die Gestalt der treuen Moabitin, greifbar, lebendig. Die biblische Landschaft verwandelte sich in wohlbelannte Gesilde, der Rhein floß, die Häuser lagen diesseits und jenseits. Die Moabitin verschwand — es war die eigene Gestalt, die dort wanderte. Sie sah sich selbst, Relda Dallmer, im schlichtesten Kleid — Menschen hasteten vorüber ohne Gruß — sie ging mit zuversichtlichem Schritt, sie lächelte. Und neben ihr wanderte einer — sie ergriff seine Hand, sie sah ihn an mit dem Blick höchster Liebe: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen; wo du bleibst, bleibe ich auch!“

„Und so tretet nun hinaus ins Leben, ihr Neuber-nähmlin!“ schloß eben Oberkonsistorialrat Janglein. „Tritt hinaus, du holdselige Braut, an der Seite des Erwählten, des herrlichen Gatten! Tretet hinaus in den blühenden Paradiesgarten, den Gott der Allmächtige für euch geschaffen hat! Ihr werdet darinnen wandeln, Hand in Hand, reißt wie die Engel. Eure Liebe wird sein wie der köstliche Demant, der, je mehr man ihn schleift, in desto wunderbarerem Strahlen spielt. Tretet hinaus im Sonnenlanz eures Stads! Und der Segen Gottes, die Gemeinschaft der Seeligen sei mit euch — Amen!“

Fortsetzung folgt.

Siberach, 24. Aug. (Erzberger-Denkmal.) Die Enthüllung des von der Stadt Siberach auf dem heutigen Friedhof errichteten Erzberger-Denkmal findet am kommenden Sonntag statt. Das Denkmal ist in einfachen Formen gehalten. Am darauffolgenden Tag soll eine öffentliche Volksversammlung stattfinden, in der der Reichstagsabgeordnete Dietrich-Radolfzell, der Erzberger auf seinem letzten Spaziergang auf dem Knies bis begleitete und bei dem Ansturm selbst schwer verwundet wurde, die Gedächtnisrede halten.

Zettwang, 24. Aug. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl in Obereisenbach, über deren blühende Begleiterrechnung schon berichtet wurde, haben von 47 Wahlberechtigten 390 abgestimmt. Gewählt wurde mit 187 Stimmen der bisherige Gemeinderat Jos. Frey von Obereisenbach, während Gemeinderat Zwissler von Himmelsweiler 136 Stimmen und Jos. Abt von Knelberg 45 Stimmen erhielten.

Konstanz, 24. Aug. (Verkauf des Hub-Hauses.) Vor einiger Zeit traf hier beim Stadtrat und bei den Zeitungen ein Einspruch aus der Tschechoslowakei gegen den Abbruch des Johannes-Hub-Hauses ein. Ob ein Abbruch geplant war, ist fraglich. Um allem vorzubeugen, hat nun ein tschechoslowakischer Ausschuss in Bern das Haus um den Betrag von zwei Millionen Mark angekauft und trägt noch alle aus dem Verkauf resultierenden Kosten, Steuern und auch die Wertsteuerverpflichtung. Dazu erhält der bisherige Besitzer das unentgeltliche Wohnrecht auf Lebensdauer. Durch diesen Kauf bleibt das Haus ein Zeuge aus der Vergangenheit, ein Denkmal für die Zukunft.

Neersburg, 24. Aug. (Gelenkter.) Die Segelboot "Freiheit" kenterte auf der Höhe Romanshorn, die beiden Insassen fielen über Bord und ruhten durch ein Rettungsboot des württembergischen Jachtklubs auf dem Wasser.

Zur Kartoffelversorgung.

Stuttgart, 24. Aug.

Unter dem Vorsitz des Regierungsrats Hoffmann von der Landesversorgungsstelle fand am Mittwoch vormittag im Landesgewerbemuseum in Stuttgart eine Sitzung statt, in der sich die Vertreter der Organisation der Verbraucher, des Handels und der Erzeuger über die heutige Kartoffelversorgung ausäußerten. Das wesentliche Ergebnis der Aussprache ist: In den hauptsächlich für die Kartoffellieferung in Betracht kommenden Teilen unseres Landes ist eine gute Ernte zu erwarten; weniger in Oberschwaben, das unter großer Fruchtlosigkeit sehr gelitten hat. Für die Ausschöpfung des wilden Handels hat die Landesversorgungsstelle bereits Sorge getragen und der legitime Handel ist bereit, die Versorgung in Verbindung mit den Konsumvereinen, dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften und anderen ernstlich für Anlauf und Verteilung von Kartoffeln in Frage kommenden Organisationen durchzuführen. Voraussetzung ist Vernunft der Verbraucher vor allem nach der Richtung, daß sie in Anbetracht der ausreichenden Ernte Ruhe bewahren und Vertrauen zeigen zu den Kreisen, die sich zur Versorgung verpflichten und bemühen halten. Jeglicher wilde Abkauf auf dem Lande, auch möglichst der für den Familienbedarf, sollte, weil fahrend und unter Umständen auch preistreibend, unterbleiben.

Der Abschluß von Lieferungsverträgen wird von Sachkundigen bei den in Württemberg hierfür unvorteilhaft gearteten Verhältnissen nicht empfohlen; jedoch ist eine Preisbindung dazu nicht zweckmäßig. Es soll jeweils der am Tag der Verladung geltende Handelspreis in Rechnung gestellt werden. Die Preisfestsetzung soll durch eine Kommission erfolgen, die in Verbindung mit der Landesproduktionsbörse arbeiten könnte. Die Landwirtschaft wird auch heuer wieder gebeten werden, in umfassender Weise Kartoffeln zu verbilligten Preisen für die Kartoffelkäufer in den Städten abzugeben. Eine besondere Hilfe ist durch den landwirtschaftlichen Hauptverband und die württembergische Landwirtschaftskammer in dieser Richtung bereits in Aussicht genommen. Die Eisenbahnverwaltung wird in der Erntezeit genügend Wagen zum Abtransport der Kartoffeln zur Verfügung stellen. Mit der vom Bund gegen Wucher und Teuerung vorgeschlagenen Festsetzung von Höchstpreisen konnte auf Grund der gemachten Erfahrungen niemand sich befremden. Ein Ausfuhrverbot, das von dieser Stelle ebenfalls dringend gewünscht wurde, kann nicht erlangt werden; dagegen wird die Landesversorgungsstelle hinsichtlich der Gewährung von Handelsgenehmigungen die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der Genehmigung daran bemessen, ob der betreffende Händler in erster Linie als seine Pflicht ansieht, die eigenen Lande geernteten und angekauften Kartoffeln auch zur Versorgung der einheimischen Bevölkerung zu verwenden.

Schwierigkeiten liegen hauptsächlich auf dem Gebiet der Kapitalbeschaffung, und selbst der Handel wird sich mit der Landwirtschaft in Verbindung setzen müssen, um von ihr bei Übernahme der Erzeugerpreise kurzfristige Kredite zu erhalten. Vertreter der Landwirtschaft weisen darauf hin, daß diese Kredite wohl gewährt werden könnten, daß aber innerhalb der Bauernschaft infolge vieler durch die Händler verübter Betrugsfälle ein großes und berechtigtes Mißtrauen herrsche. Die Gemeinden sind durchweg nicht in der Lage, Kapitalien zu gewähren; ob die Industrie zur Kartoffelbeschaffung Vorstöße an ihre Arbeiter geben kann und geben will, ist eine Angelegenheit, die mit ihr zu behandeln wäre.

Vermischtes.

Eine überaus waghalsige Tat verrichtete dieser Tage ein junger Mann aus Arzheim bei Koblenz. Durch den Sturm war das amerikanische Sternennatter auf dem 28 Meter hohen Stahlmast auf dem Ehrenbreitstein zerfallen worden. Da es infolge der Entwicklung nicht möglich war, die riesige Flagge herunterzuholen, so kletterte man den jungen Mann, der als geübter Kletterer bekannt ist. Das hinaufklettern an dem hohen Mast war nicht so einfach und längere Zeit hing der junge Mann in halber Höhe festgebunden, ehe er weiterklettern konnte. Mit dieser Mühe und Gefahr gelang es ihm nach mehrstündiger Arbeit, die schwerbeschädigte Fahne herunterzuholen. Unten angelangt wurde ihm eine „Belohnung“ von 800 Mark zuteil. Für die Amerikaner sind das noch nicht 3 Mark. — Man hätte den Amerikanern eine solche „Freigeigigkeit“ kaum zugetraut.

Schicksale eines gestohlenen Stuntstragens. Am 4. August war aus einem Leipziger Rauchwarengeschäft ein sehr wertvoller Stuntstragen verschwunden. Es wurde ermittelt, daß ihn die Kaufmännin in ihrem Scheuereimer mit nach Hause genommen und ihrem Geliebten zum Weiterverkauf übergeben hatte. Dieser hatte bald einen Käufer gefunden. Der Kauf wurde aber wieder aufgehoben, weil die Diebin schnell ermittelt worden war. Der Geliebte warf den Stragen, um ihn — wie er angab — wieder in die Hände der bestohlenen Firma zu spielen, in den Keller des Hauses, in dem diese Firma ihr Geschäft hatte. Der Stragen wurde aber von einem im Hause wohnenden jungen Mann gefunden, der ihn seiner Tante übergab. Diese übergab den Stragen einem anderen Verwandten zum Verkauf, obgleich sie inzwischen erfahren hatte, daß er gestohlen war. Der Verwandte suchte sich wieder einen Vertrauten, der den Stragen an einen jungen Schneidergehilfen zum Verkauf weitergab. Dieser scheint den nötigen Mut zum Verkauf nicht aufgebracht zu haben, denn er wandte sich mit dem Ansuchen an einen Handlungsgehilfen, der in Begleitung eines seiner Freunde am 21. August den Stragen mehreren Geschäften zum Verkauf vorlegte, aber überall abgewiesen wurde. Er hatte dabei das Pech, durch ein solches Geschäft den guten Rat zu erhalten, den Stragen auch dem zuerst bestohlenen Geschäft vorzulegen. Dort war man ebenso sehr verwundert als erfreut, den Stragen wieder zu erhalten, zumal dieser inzwischen nach Verkauf von 3 Wochen um 35 000 Mark im Wert gestiegen war.

Ein merkwürdiges Geschäft hat eine schweizerische Bank der polnischen Regierung angetragen. Die Bank will, wenn die polnische Regierung die Ausfuhr von 200 Waggons Eisen in die Schweiz gestattet, zu dem Bau eines großen Hotels in Warschau eine Million Schweizer Franken leihen. Der polnische Ministerrat wird demnach über dieses Angebot beraten.

Englische Offiziere als Straßenhändler. Die Arbeitslosigkeit in England ist so groß, daß alle Schichten der Bevölkerung, bis hinauf in die Kreise der einstmaligen oberen Lehntausend, davon betroffen werden. Ein Bild von der verzweifeltsten Lage der ehemaligen Offiziere zeigt ein Zirkular, das das Arbeitsministerium auswendet, um Hilfe für arbeitslose Soldaten und Offiziere zu bitten. Ein paar Beispiele aus der Liste mögen die Lage der Betroffenen schildern: „Hauptmann, 44 Jahre alt, 27 Jahre Heeresdienst, früher im Stabe eines Artillerie-Regiments, sucht Stellung als Verkäufer oder Aufseher. Lebt jetzt vom Straßenhändler mit Apfelsinen. Bereit, jedes Angebot anzunehmen.“ — „Leutnant, 45 Jahre alt, ehemaliger Organisations- und Schriftführer der Koalitions-Liberalen in London und Vertreter einer Engrosfirma der Textilbranche. Bereit, jedes Angebot anzunehmen.“ — „Hauptmann, 29 Jahre alt, 5 Jahre Privatsekretär eines Abgeordneten, Stenotypist, Kenntnis der französischen und deutschen Sprache. Am Ende seiner Mittel angelangt. Nimmt jedes Angebot an, geht überall hin.“

Auch ein Scheidungsgrund. Vor einem englischen Richter klagte dieser Tage eine alte Frau gegen ihren Ehemann auf Trennung von Tisch und Bett. Sie begründete ihren Antrag mit der „Grausamkeit“ ihres Ehegatten und erzählte dem erschütterten Gerichtshof, daß der Mann ihr abends um 1/10 Uhr das Gas ausgedreht habe, gerade als sie bei der Lektüre eines interessanten Zeitungsartikels war. Der Richter stimmte der Klägerin darin zu, daß es sich bei dem Vorgehen des Mannes um eine schwere eheliche Ausschreitung handle, aber er bedauere, nicht in der Lage zu sein, auf Grund dieses „Gratzesses“ die Ehe zu trennen.

Der indistrete Fingerringel. Nicht nur aus den Linien der Hand, sondern sogar aus den Fingerringeln kann man den Charakter eines Menschen erkennen, wenn wir den Angaben eines amerikanischen Blattes glauben wollen. Der breite, kurze Nagel besitzt, ist häßlicher Natur; lange, breite Nägel sind Zeichen von Verschlagenheit und Stärke. Ist die Farbe tiefrot, so sind diese Eigenschaften besonders stark ausgeprägt. Kurze, schmale Nägel verkünden Weichheit und Gutmütigkeit, sie lassen auf einen milden Charakter schließen. Der ideale Nagel ist länger als breit und tiefrosa gefärbt. Ein weißer Halbmond soll sich an der Basis jedes Nagels befinden. Weiße Flecken auf dem Nagel verraten Nervosität oder Krankheit. Ein Flecken in der Form des Halbmonds, der quer über den Nagel geht, wird als Glückszeichen betrachtet.

Von der Sauermilch. Als Prof. Dr. Koch in Berlin in den 80er Jahren, vor Jahrb., seine Forschungen auf dem Gebiete der pflanzlichen Kleinwesen (Pilze) begann, hätte man sich eine solche Tragweite seiner Entdeckungen kaum ausdenken gewagt, denn in der Anfangszeit hatte man die Bakterien nur als unsere Feinde, als Krankheitserreger, erkannt. Nach und nach erst kam man dazu, auch ihre Freundschafsdienste zu erkennen, wie sie z. B. in der Gärung treten bei der Vergärung durch Sauerteig und Hefe. Das Sauermilch von der Milch beruht ebenfalls auf der Mitwirkung der Bakterien. Ihre wohltätige Wirkung als Nahrungsmittel war ja allbekannt, nur war ihr Ehrenplatz auf dem Volkstisch durch pilantere, dabei wenig zuträgliche Gerichte eingenommen worden. Das Rezept für die Herstellung des „Sauerkings“ ist folgendes: Reichtlich dem Sauerteig hält man sich einen

Sauerteigbrot vor, den Sauerteig, der jederzeit gebräuchlich dazu ist, daß man 1 Liter zentrifugierte Magermilch in Sauermilch verwandelt kann. Man füllt sie nach Bedarf und Umfang der Milchwirtschaft eine Weinflosche mit Sauermilch und verwahrt sie kühl. Will man Sauermilch bereiten, so gießt man je nach der Menge der zu versäuernden Magermilch den Sauerteig zu ein Drittel oder zur Hälfte in die Magermilch, füllt den Sauerteig wieder mit frischer Magermilch auf, schüttelt gut um und stellt ihn gut verdeckt wieder in mehr kühlen als warmen Raum. Er ist wieder versäugt. Wie mehrere Familien sich einen Sauerteig gemeinschaftlich halten, so ist die Gemeinschaft auch bei der Haltung des Sauerkings zu empfehlen.

Handel und Verkehr.

Regeld, 24. August. (Marktbericht vom 24. August.) Auf dem heutigen Markt waren zugeführt: 6 Stiere, 22 Kühe, 11 Kinder und trächtige Kalbinnen, 21 Stück Schmalvieh, 137 Milchschweine und 69 Käuferschweine. Verkauf wurden: 4 Stiere, 18 Kühe, 8 Kinder und trächtige Kalbinnen, 21 Stück Schmalvieh, 101 Milchschweine und 42 Käuferschweine. Erlöse wurden für das Stück: Stiere 23 000—33 900 Mark, Kühe 25 000—52 000 Mark, Kinder und trächtige Kalbinnen 49 000—60 000 Mark, Schmalvieh 8200—23 000 Mark, Milchschweine 3900—7000 Mark, Käuferschweine 6000—13 000 Mark. — Handel bei Großvieh lebhaft, bei Schweinen gedrückt.

Dollarkurs am 24. August: 2000 Mark.

Stuttgarter Börse, 24. Aug. Da zu Beginn der Börse bekannt wurde, daß der Dollar auf über 1900 gestiegen ist, setzte an der heutigen Börse eine hauffe-artige Tendenz ein, welche zur Folge hatte, daß die Kurse sprunghaft in die Höhe schritten und Steigerungen bei einzelnen Papieren bis zu 250 Prozent eintraten. Die meisten Kurse wurden bezahlt Geld oder bezahlt Geld rationiert. — Der Freibriefverkehr erinnerte an die Tage des Oktober vorigen Jahres, weshalb die Kurse sehr schwer genau zu notieren waren. Von den Bankaktien gewannen Bankaktien 10, Vereinsbank 8. Besonders Interesse begegneten Spinnereien. Erlangen mehr 60, Unterhausen 125, Kammgarn 150, Kolb u. Schüle 130, junge 2020, jünger 1970, Genußscheine 2000 pro Stück, Kotteln plus 150. Die Brauereien veränderten sich wieder sehr wenig. Brauhaus Ravensburg plus 10, Branerel Schilling plus 25, Rottweiler Pfauen und Wulle plus 10. Ganz besonders fest war der Maschinen- und Metallmarkt. Daimler plus 60, Feinmechanik plus 90, Matthias Dohner plus 25, Jungbans ebenfalls plus 25, Ehinger Maschinen plus 130, Heiser Maschinen plus 49, Maschinenfabrik Weingarten plus 80, Redarjulier plus 70. Von den übrigen Werten ist besonders erwähnenswert das Steigen von Anilin plus 180 (nachträglich wurden Kurse von 1600 genannt). Bremen-Beigheimer Del plus 250, Zement Heidelberg plus 50, Verlagsanstalt plus 35, Rbin-Rottweiler plus 90, Otto Krumm plus 35, Salzwerk Heilbronn plus 101, Selt Wadenheim plus 30, Stuttgarter Ruder plus 240, junge 1120. Am Freibriefverkehr nannte man folgende Kurse: Bad Merzentheim 339, 337, Benz 813, 810, Biberacher Werkzeug 146, 150, Böblinger Werk 195, Calmer Dedden 220, junge 840, Deutsche Lastauto 340, Ebinger Traktor 250, 245, Beagle 30, 37, Feuerbacher Spiralschneider 163, 165, Fichtelgold 405, 410, Geislinger Maschinen 190, jünger 125, 128, Germania Linoleum 1080, 1150, junge 1120, 1115, Großweiler Braunkohle 340, 350, Egon Hahn 110, Hamburger Elbeverft 230, 240, Hansa Lloyd 380, 385, Hansa Metall 280, 300, Heilbronner Ruder 970, 1010, Böblinger Zement 185, 180, Hohenloher Nährmittel 1440, 1480, Kaiser Otto 600, 640, Knorr 605, 680, Lauffener Zement 700, 680, junge 650, 620, Löwenwerke 460, 475, Pöcher Kloster 194, Ludwigsburger Glas 155, 165, Ludwigsburger Holz 105, 115, Ludwigsburger Metall 355, Ludwigsburger Schuh 170, Magirus 550, 640, Marswerke 550, Münchener Hotel 1300, Kar. Nagels 105, 107, Rbedlinger u. Pollok 270, Optima 170, junge Ostertag Werke 760, Progresswerke Brud 275, 280, Rudi u. Wienberger 530, 550, Saline Ludwigschall 710, 720, Südbüro 175, 163, Südbüro München 440, 435, Holzhommel 320, 350, Südbüro 180, Südb. Kofos 200, junge 188, 185, Schloßgarten 97, 95, Schwabenhöhren 125, 127, Steiger Auto 225, 218, nachträglich 230, Stuttgarter Gewerbetasche 200, Taubertwerke 145, 150, junge 140, Ufa 400, 420, junge 390, 384, Ser. Kartonnagen Weingarten 150, 145, Grothe Gut 145, 143, Württ. Textil 27.

Stuttgart, 24. Aug. Dem heutigen Schlachttiermarkt waren zugeführt: 1181 Ochsen, 44 Bullen, 417 Jungbullen, 303 Jungkühe, 424 Kühe, 737 Kälber, 637 Schweine, 53 Schafe und 13 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: Kälber und Schweine lebhaft, Großvieh besetzt. Erlöse wurden aus 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 5350—5850 Mark, zweite 4450—4950; Bullen erste 4700—4950, zweite 4200—4550; Jungkühe erste 5450—5800, zweite 4800—5250, dritte 4200—4550; Kühe erste 4400—4700, zweite 3600—4100, dritte 2750 bis 3300; Kälber erste 7950—8350, zweite 7500 bis 7800, dritte 6900—7400; Schweine erste 11 400 bis 11 800, zweite 10 500—11 100, dritte 9450—10 100.

Letzte Nachrichten.

Die Berliner Verhandlungen.

22. Berlin, 24. August. Die sensationellen Blättermeldungen über den Verlauf der Reparationsverhandlungen, die angeblich gescheitert seien, sind, wie den Blättern mitgeteilt wird, durchaus unzutreffend. Nach dem Stand der Verhandlungen von gestern abend lag ein Grund zur Verzweiflung nicht vor. Die Verhandlungen werden in durchaus sachlicher Weise geführt und man ist in die Prüfung der deutschen Verhältnisse eingetreten. Von Gegenvorschlägen der deutschen Regierung ist bisher nicht die Rede gewesen. Heute Mittag haben Rauciere und Bradbury eine Besprechung mit dem Reichskanzler.

WTB. Berlin, 24. August. Zu den Verhandlungen, die gegenwärtig in der Reichskanzlei mit den Vertretern der Reparationskommission stattfinden, bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß in der Tatsache der Fortführung der Verhandlungen nach der am Dienstag eingetretenen Rufe ein günstiges Moment gesehen werden könne. Alle Nachrichten der Pariser Presse über den Inhalt der deutschen Vorschläge beruhen auf falschen Voraussetzungen. Man nimmt vorläufig an, daß im Laufe des morgigen Tages die Verhandlungen zu Ende geführt werden können.

Die drohende Wirtschaftskatastrophe.

WTB. Berlin, 24. August. Der Reichskanzler empfing heute Nachmittag die Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenorganisationen (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Verband Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsring) zu einer Besprechung über die Frage der Abwendung der drohenden Wirtschaftskatastrophe. Die Vertreter der Gewerkschaften unterbreiteten eine Reihe von Vorschlägen. Der Reichskanzler entwickelte in einer Darlegung der gegenwärtigen und vorhergegangenen Reparationsverhandlungen die außenpolitischen Ursachen der gegenwärtigen bedrohlichen Entwicklung und führte aus, daß die Reichsregierung vor einer schweren Entscheidung stehe. Wie diese auch ausfallen werde, sie werde der Notwendigkeit Rechnung tragen müssen, daß die Erfüllung da eine Grenze finde, wo die Brotversorgung für das deutsche Volk in Gefahr komme. Die Gewerkschaften stimmten dem zu. Die von den Gewerkschaften gemachten Vorschläge wurden im einzelnen durchgesprochen und sollen den Gegenstand weiterer Verhandlungen mit den Alliierten bilden.

Zahlungsausfällige Bank.

WTB. Berlin, 24. August. An der heutigen Börse wurden Schwierigkeiten von Insolvenzen einiger Berliner mittlerer und kleinerer Bankfirmen und Wäcker bekannt. Sie konnten infolge von Baiffenengagements am Devisen- u. ausländischen Aktienmarkt ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Eine Bedeutung für die Börse haben die Schwierigkeiten, wie in den Blättern festgestellt wird, nicht.

Das Reichskabinett zusammengetreten.

WTB. Berlin, 25. August. Nach den Besprechungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers mit Drabburg und Mauciere trat gestern Abend, wie die Morgenblätter melden, das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen und verhandelte über die Ergebnisse dieser Besprechungen. Heute Mittag werden die Verhandlungen mit den Reparationskommissionen fortgesetzt werden. Voraussichtlich werden Drabburg und Mauciere heute Abend abreisen.

Aufgehoben.

WTB. Straßburg, 25. August. (Paris) Die Entschließung des Generalkommissars der Republik vom 5. Aug. 1922, durch die die Finanzinstitute der Departements Obergelb., Niederrhein und Mosel verstaatlicht wurden, alle deutschen Guthaben ohne Unterschied einzubehalten, wurde mit Wirkung von Freitag den 26. August wieder aufgehoben.

Unterbrechung mit Stianes.

WTB. Berlin, 25. August. In Anschluß an die Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hatte der Reichskanzler, laut „Vorwärts“ eine Unterbrechung mit Stianes. Am Freitag werden sich die Gewerkschaften, die Unabhängigen und die Sozialdemokraten in einer gemeinsamen Sitzung mit der inner- und außenpolitischen Lage Deutschlands beschäftigen.

Italien und Oesterreichs Anschluß.

WTB. Berlin, 24. Aug. Nach einer Wiener Meldung des „Berliner Tageblatts“ soll Italien fest entschlossen sein, weder den Anschluß Oesterreichs an Deutschland noch den Eintritt Oesterreichs in die Kleine Entente zu dulden. Italien habe diesen Standpunkt in Wien, Prag, Berlin, Belgrad und Budapest bereits bekannt gegeben und keinen Zweifel darüber gelassen, daß es jede vollendete Tatsache in dieser Beziehung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu dem betreffenden Staate beantworten und als Kriegsgewinn betrachten möchte. Dagegen sei Italien bereit, Oesterreichs Wünsche nach wirtschaftlicher und finanzieller Hilfe möglichst zu unterstützen.

Der amerikanische Botschafter.

WTB. Berlin, 25. August. Nach einer Meldung des „Tageblatts“ hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, gestern Abend dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, um sich über die politische Lage zu unterrichten.

Der erneute gewaltige Sturz der Mark.

WTB. London, 24. August. Der neue gewaltige Sturz der Mark erzeugt großes Aufsehen. Einer Meldung zufolge herrscht in den Kreisen der Reparationskommission in Paris eine sehr pessimistische Stimmung. — „Manchester Guardian“ schreibt zu dem seit der letzten Rufe Poincarés eingetretenen erneuten Sturz der Mark, es scheint kaum glaublich, daß die Franzosen in einer Politik verharren, die mit dem Zusammenbruch des deutschen Handels enden müsse und mit der entgültigen Enttäuschung der Franzosen, irgend welches deutsches Geld zur Balancierung des franz. Budgets zu erhalten. Jedes Wort der Brandreden Poincarés kostet die französischen Steuerzahler so und soviel Franken.

Ein Hiferuf des Gewerkschaftsbundes.

WTB. Berlin, 25. August. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat, wie der „Vorwärts“ meldet, am Donnerstag an den Trade Union-Kongress in London ein Telegramm gerichtet, in dem er unter Hinweis auf den ungeheuren Dollarhand, der den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands bedeutet, auf die Folgen für alle Industrievölker hinweist. Noch sei eine Rettung möglich; sie hänge hauptsächlich von den Maßnahmen der Trade Union ab.

Wutmaßliches Wetter.

Da der Niederdruck über der Nordsee abgezogen ist, ist bei nordwestlichen Aufströmungen für Samstag und Sonntag meist bewölkt und kühles Wetter, ohne nennenswerte Niederschläge zu erwarten.

Druck aus Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.

Konsumverein Nagold
 Filiale Altensteig.
 Sonntag den 27. August, nachmitt. 3 Uhr im
 Gasthaus z. Röhle in Altensteig
Mitgliederversammlung
 Tagesordnung:
 1.) Herbstversorgung durch den Verein,
 2.) Eröffnung eines Ladens in der oberen Stadt,
 3.) Verschiedenes.
 Sämtliche Mitglieder und solche die es werden wollen,
 sind freundlichst eingeladen.
 Die Verwaltung.

Hausfrauen
 verwendet bei den hohen Preisen für Kaffeebohnen
Kaffeemischungen,
 die außer Malz einen hohen Prozentsatz
 Kaffeebohnen enthalten. In verschiedenen
 Preislagen vorrätig in der
Löwen-Drogerie
 Nagold und Ebhausen.

Biehverkauf.
 Am Montag den 28. Aug., von vormittags 7 Uhr
 ab, steht in Calw im Gasth. z. Löwen ein sehr großer
 Transport erstklassiger
 starker, junger
Milchkühe,
 trächtiger Kühe,
 trächtiger Kalbinnen
 starker Zugtiere
 sowie
 schönes Jungvieh
 zum Verkauf, wozu Liebhaber freundl. einladen
Rubin & Max Löwengart.
 Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tages-
 zeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Ragold.
Löwen-Lichtspiele
 Ragold.
 Sonntag, den 27. Aug.
 2.30, 4.30 und 8 Uhr.
Der Eisenbahnkönig
 Mensch und Mammon
 in 6 Akten
 sehr spannend.
 Lustspiel-Programm:
Wie werde ich energisch
 in 2 Akten.

Druckarbeiten
 für Behörden, Geschäfte
 u. Private liefert schnell
 und preiswert die
W. Rieker'sche Buchdr.

Eine trachtige
**Fahr-
 kuh**
 und ein
Rind
 hat zu verkaufen
**Freig. Volk,
 Riekerberg.**
Renweiler.
 Der Unterzeichnete ver-
 kauft Samstag nachm.
 3 Uhr zwei

**Fahr-
 räder.**
Gg. Bühler.

Für die Einmachzeit
 empfiehlt
**Salizyl-Bergament u.
 la Bergamentpapier**
 in Rollen und Bogen die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 Altensteig.

Altensteig.
Danksagung.

 Für die wohlthunenden Beweise herzlichster Teil-
 nahme, die wir bei der langen Krankheit und
 dem Hinscheiden unserer lieben Mutter
Magdalene Großmann
 Witwe
 erfahren durften, sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Wart.
 Am Sonntag den 27. Aug. hält der hiesige
Radfahrerverein „Frisehauf“
 seine
Bannerweihe
 verbunden mit Straßenrennen,
 Langsamfahren und Preiskorso, wozu Jeder-
 mann freundlichst eingeladen wird.
PROGRAMM:
 Vorm. 6 Uhr Beginn der Rennen,
 „ 9.30 Uhr Frühkonzert in der Linde,
 nachm. 1.30 Uhr Festzug,
 „ 3 Uhr Langsamfahren,
 „ 6 Uhr Preisverteilung,
 abends 8 Uhr Festball im Hirsch.
 Der Festausschuß.

Altensteig.
**Kartoffel- und Obst-
 Versand-Körbe**
 empfiehlt
Früh Bühler jr.

Renweiler.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,
 die wir bei dem Hinscheiden meines I. Vaters,
 unseres Vaters und Schwiegervaters
Johann Gg. Rentschler
 erfahren durften, sagt herzlichsten Dank im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen
 die Gattin:
Dorothea Rentschler geb. Schabbe.

